

liebt für die äußere Einkleidung seiner Bauten noch die altmodischen Travertin-Platten, die käseartig Löcher haben und damit Staub und Nässe aufsammeln können. Aber das Telschow-Gebäude am Potsdamer Platz (das die Architekten Luckhardt kürzlich gebaut haben und das bei der bevorstehenden Neugestaltung des Platzes wieder abgerissen werden muß), ist schon mit matten Opalglas-Platten bekleidet, deren Glätte jeder tüchtige Gewitterregen sauber wäscht.

Die Brüder *Luckhardt* sind die Verfasser des überzeugenden und unübertrefflich illustrierten Buches „Zur neuen Wohnform“ (aus dem hier zwei Bilder wiedergegeben werden). Bei ihren eleganten neuen Wohnhäusern in Dahlem und an der Heerstraße arbeiteten die Luckhardts mit Fensterumrahmungen und Sockelbekleidungen aus Emaille, mit riesigen, leicht verschiebbaren Spiegelglasscheiben, mit den lichtesten Farben und mit enkaustischen Wandbehandlungen, die schon das Entzücken der Pompejaner gewesen sind. Wenn unsere Technik diese neuen Methoden bei uns durchzusetzen und wirtschaftlich zu machen vermag, werden sich die südlichen Träume unserer Romantiker endlich in unserem grauen Norden verwirklichen lassen. Der verbesserte Städtebau wird vielen das Einzelwohnhaus mit Garten erschwinglich machen. Haus und Garten werden ineinander verschmelzen. Die schmuddelige Erscheinung unserer grauen Städte wird verdrängt werden durch die neuen selbstabwaschenden, farbgleuchtenden Wände der modernen Baukunst.

Man hat der neuen Berliner Baukunst einen Vorwurf daraus machen wollen, daß sie nicht nur nicht bodenständig und nicht ausschließlich in Berlin gewachsen, sondern eine unpatriotische internationale Angelegenheit sei. Derselbe Einwand trifft bei uns jede große Epoche der Baukunst. Die deutscheste Bau-Epoche ist wahrscheinlich die Zeit der sogenannten romanischen Baukunst gewesen. Aber von dieser Kunst gibt es in Berlin keine überzeugende Beispiele. Selbst das Romanische Café hat nur zur Hälfte echt wilhelminisch-deutschen, zur anderen Hälfte aber wie seine Gäste internationalen Charakter. Auch die Gotik war international. Wir bekamen sie aus Frankreich und vielleicht ein wenig aus Persien. Deswegen nennt man sie gern urdeutsch. Unsere Baukunst der folgenden Jahrhunderte war erst recht eine internationale Angelegenheit. Auch Schinkels Vorliebe für das flache Dach stammt aus südlichen Ländern. Gegen die heute in Berlin moderne Baukunst wird also eingewendet, daß sie eigentlich in Wien von Otto Wagner, in Holland von van der Velde und in Paris von Perret und Le Corbusier erfunden worden sei. Aber das sind kurzsichtige Einwände. Es handelt sich bei der modernen Baukunst tatsächlich um ein internationales Konzert — wenn auch ohne Musik —, bei dem die Reichsdeutschen schon lange erste Violinen spielen und bei dem auch die Berliner sich ihrer Mitwirkung nicht zu schämen brauchen. Für viele Ausländer, namentlich in England, Skandinavien und Amerika, ist die Vorstellung vom neuen Baustil heute sehr viel mehr mit Deutschland als zum Beispiel mit Frankreich verbunden. Die berüchtigte Kunstgewerbe- und Architektur-Ausstellung in Paris 1925 hat beinahe ebenso betrübliche Leistungen der Baukunst gezeitigt, wie die Pariser Welt-Ausstellung 1900.

In diesen Tagen öffnet die Berliner Bau-Ausstellung ihre Tore. Obgleich sie ausdrücklich der „kommenden Baukunst“ gewidmet ist und einen besonders wichtigen Schritt auf dem Wege der neuen internationalen Baukunst darstellt,